Kreditgeld und Schenkgeld

Das sogenannte „Kopfgeld“, das 1948 an alle Deutschen in den Westzonen verteilt wurde, war ein Schenkgeld. Erwachsene erhielten 40 DM, Kinder 20 DM, geringe Summen, wenn man bedenkt, dass sie den Startschuss gaben für das deutsche „Wirtschaftswunder“. Die neue Währung setzte in Verbindung mit der weitgehenden Aufhebung der Preisbindungen, ein Erbe der Kriegswirtschaft, ungeheure Motivationen und unternehmerisches Handeln in der deutschen Bevölkerung frei. Das “Wirtschaftswunder“ war kein Wunder, sondern die Leistungen unserer Eltern und Großeltern. Wie Schenkgeld auch heute „Wunder“ vollbringen kann, lesen sie später.

In diesem Aufsatz beschreiben wir zwei Methoden, um Leistungsersatz in Form von Geld in den Wirtschaftskreislauf zu bringen. Leistungsersatz, das Versprechen zukünftiger Leistungen, ermöglicht zusätzliche Nachfrage. Es vermindert den Druck auf Unternehmen und Arbeitsplätze die aktuelle Überproduktion sofort drastisch zurückzuführen, verringert Arbeitslosigkeit und Unternehmenspleiten. Die Geldmenge führt indirekt zu steigenden Preisen, wenn die steigende Nachfrage in speziellen Produktbereichen die Überkapazitäten übertrifft. Bei globalen Produkten ist dies seltener der Fall als bei regionalen, ebenso bei Investitionsgütern eher als bei Konsumgütern, da bei letzteren die Produktionskapazitäten schneller ausbaubar sind. Grundsätzlich motiviert Nachfrage, das Angebot von Geld für Leistungen und Produkte, die Menschen kurzfristig zur Leistungserbringung, langfristig zu Bildungsinvestitionen und Unternehmensgründungen. Die Nützlichkeit von Geld für Allgemeinwohl und Wohlstand einer Gesellschaft ist offensichtlich und soll hier nicht weiter Thema sein.

Die Euroscheine und -münzen machen nur einen sehr kleinen Teil der Geldmenge aus. Der größere Teil, wie alles staatliche Geld, kommt durch Schuld, durch Kredit in die Welt. Ein Schuldner beleiht seine zukünftige Leistung um seine Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, jetzt mehr konsumieren und investieren zu können. Kreditnehmer sind Personen, Unternehmen und staatliche Institutionen, kurz reale und juristische Personen.

Der Staat beleiht seine zukünftigen Steuereinnahmen indem er Staatsanleihen anbietet, die von Geschäftsbanken, seit einigen Jahren auch der EZB, gekauft und weiterverkauft werden. Die vermehrten Staatsausgaben in der Gegenwart führen zu weniger Spielraum in der Zukunft, belasten doch Zinsen die zukünftigen Steuereinnahmen. Die Geldschöpfung erfolgt durch eine Buchung auf den Konten von Bank und Kreditnehmer und vergrößert die Geldmenge. Die Rückführung des Kredites durch Tilgung verringert die Geldmenge. Wird der Kreditnehmer insolvent, muss die Bank den Kredit zu Lasten ihres Eigenkapitals ausbuchen. Wie das heutige Kreditgeld funktioniert kann in vielen Büchern nachgelesen werden. Wir wollen uns hier mehr mit der Alternative, dem Schenkgeld beschäftigen.

Schuldgeld können wir auch als negatives Geld bezeichnen, weil es die zukünftigen Handlungsmöglichkeiten des Schuldners verringert.

Schenkgeld ist positives Geld, weil es die zukünftigen Handlungsmöglichkeiten des Empfängers vermehrt.

Beide Geldsorten beruhen auf dem Vertrauen der Geldnehmer, also derjenigen Menschen die ihre Arbeitsleistungen, Produkte und sonstige Vermögen gegen Geld eintauschen. Dieses Vertrauen zu erhalten und zu vergrößern ist überaus wichtig, da ohne Motiv, ohne Gewinn an Vorfreude bei der Handlungswahl, keine Leistung erbracht oder getauscht wird. Die erwartete Handlungsfreude, die Basis jeder Wahl, hängt beim Geld wesentlich von der erwarteten Kaufkraft ab, dem zukünftigen Wert des Geldes. Sinkt die Kaufkraft des Geldes, egal ob durch weniger Leistungsangebot oder mehr Geldangebot, versucht der Leistungserbringer höhere Preise durchzusetzen, Löhne und Preise steigen tendenziell. Die Ausweitung der Geldmenge – kann – zu Inflation, zu allgemein steigenden Preisen führen. Dies aber nur, wenn die nachgefragten Güter nicht auf Halde liegen, die Läger voll sind, oder zumindest erhebliche Überkapazitäten im Produktionsbereich bestehen. Durch die Globalisierung wird dieser erfreuliche preissenkende Effekt verstärkt, was die Konsumenten freut. Dies sorgt aktuell für geringe Inflation, obwohl die Geldmenge durch die Notenbanken weltweit erheblich ausgeweitet wird. Im Juni 2017 kauft die EZB jeden Monat für 60 Mrd. Euro Staats- u. Konzernanleihen, bis vor einigen Monaten sogar für 80 Mrd. Euro. Die Notenbanken von Amerika, England, Japan, China etc. tun das gleiche. Die japanische Notenbank macht dies bereits seit dem Immobilienkrach von 1990, was zu einer Verschuldung von fast 250 % des Bruttosozialproduktes (BIP) führte. Inflation brachte dies in keinem nennenswerten Umfang.

Würden diese 60 Mrd. Euro von der EZB auf alle Bürger aufgeteilt, die den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden, würde jeder mtl. ca. 180 Euro erhalten, vom Baby bis zum Greis. Als Schenkgeld würden alle in gleichem Umfang profitieren, nicht wie heute nur Banker, Staatsdiener und sonstige gesetzlich privilegierte Gruppen. Dies Notenbank-Schenkgeld würde nicht nur das Projekt „Europa“ fördern, sondern viel direkter die Nachfrage stimulieren. Es wäre gerechter, weil es alle in gleichem Umfang erhalten, auch wenn es eventuell langfristig zu steigen Löhnen und Sachvermögenspreisen führen kann. Es ist ein klassisches „Öffentliches Gut“, wie Freiheit, Sicherheit u. Gerechtigkeit, deren vermehrte Nutzung nicht zu mehr Aufwand führt.

Von den Profiteuren des aktuellen Systems wird Schenkgeld als „Helikopter-Geld“ verunglimpft, weil es ihre Sonderinteressen in Frage stellt.

 Das Schenkgeld erleichtert die Anpassung der Produktion an die Nachfrage auf zwei Wegen. Es steigert nicht nur die Nachfrage, hilft den Arbeitsplatzbesitzern, sondern verbessert auch die Grundversorgung für alle anderen Menschen und erleichtert deren Umorientierung. Damit lässt sich die Geldmenge viel direkter steuern als heute.

Die kapitalistische Form der Produktion führt zu Überfluss an Leistungen und Produkten, damit zu Anpassungs- und Überschuldungskrisen, wie Karl Marx sie bereits beschrieb. Dies ist aber nur ein Problem, solange Geld nicht als Schenk-Geld eingesetzt wird. Gleichzeitig kann damit das Problem von John Locke gelöst werden, der jedem Menschen einen gewissen Anteil an Boden zur Selbstversorgung zusprach. Die Voraussetzung für die konsequente Anwendung von Eigentumsrechten auf alle menschlichen Leistungen. Grundbesitz ist bei einer begrenzten Erde nicht an alle und schon gar nicht gleich und gerecht verteilbar. Dies geht jedoch mit einem staatlichen Geld, dass aus dem „Nichts“ geschaffen wird und jedem Bürger in Form von Schenk-Geld als Notenbank-BGE ausgezahlt wird.